

INTERVIEW: Die angehende Co-Geschäftsführerin sagt, wie sie sich in ihrem neuen Amt für Bäuerinnen und Landfrauen einsetzen will

«Wirdürfen nicht aufhören, den Dialog zu suchen»

Colette Basler tritt im Mai ihr Amt als Co-Geschäftsführerin des SBLV an. Die Grossrätin (SP, AG) will sich für die Gleichstellung von Mann und Frau einsetzen und den Dialog zwischen Konsumentinnen und Produzenten fördern.

INTERVIEW: JULIA SPAHR
«Schweizer Bauer»: Sie treten im Mai die Stelle als neue Co-Geschäftsführerin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV) an. Auf welche Aufgabe freuen Sie sich besonders?

Colette Basler: Auf die neue Herausforderung. Nach 20 Jahren Unterrichten ist es Zeit für etwas Neues. Ich habe gerade die Ausbildung zur Schulleiterin abgeschlossen und war ohnehin auf der Suche nach einer Leitungsposition. Die Ausschreibung hat mich geradezu angesprungen. Sie vereint alles, was mich interessiert. Die Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Verband ist für mich wie eine Rückkehr zu der Scholle.

Sie führen mit Ihrem Mann einen Milchwirtschaftsbetrieb. Sind Sie auch auf einem Bauernbetrieb aufgewachsen?

Ja, ich bin auf dem Betrieb aufgewachsen, auf dem wir heute leben. Wir haben ihn von meinen Eltern übernommen. Ich bin also seit meiner Geburt mit der Landwirtschaft verbunden.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für Bäuerinnen?

In der Gleichstellung und der Lohngleichheit. Noch immer

gibt es in der Landwirtschaft viele Frauen, die arbeiten, ohne einen Lohn zu erhalten. Bauernfrauen sollten besser abgesichert sein. Sie sollten einen Lohn erhalten, damit sie später mehr als nur die AHV bekommen. Zudem liegt auf den Höfen viel Potenzial brach. Viele Frauen sind nicht von Haus aus Bäuerin. Sie heiraten einen Bauern und gehen ihrem alten Job nicht mehr nach. Ich möchte Bäuerinnen auffordern, nach aussen aufzutreten und zu zeigen, was sie alles können. Zudem möchte ich den Frauen Mut machen, dass sie sich hinstellen und ihre Meinung vertreten. Und dass sie sich ab und zu Zeit für sich gönnen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Was liegt Ihnen darüber hinaus persönlich am Herzen?

Neben der Agrarpolitik verrete ich die Kommissionen Ernährung und Hauswirtschaft. Auch in meiner Funktion als Lehrperson treiben mich diese Themen um. Die Leute haben immer weniger Bezug zum Boden und den Produkten, die hier produziert werden. Meine SchülerInnen und Schüler haben keine Ahnung, welche Früchte und Gemüse Saison haben. Ich möchte die Sensibilität der Bevölkerung fördern. Sie sollen wissen, was wir essen, wie wird es produziert, wie die Milch in die Flaschen und schliesslich auf den Tisch kommt. Die Leute sollen zudem verstehen, warum wir den Abfall nicht einfach aus dem Autofenster werfen sollten, warum den Hundekot zusammennehmen und so weiter.

Wie wollen Sie das konkret angehen?



Colette Basler freut sich auf ihre neue Aufgabe beim SBLV. (Bild: Merlin Photography Ltd.)

Ich möchte den Dialog zwischen Produzentinnen und Konsumenten fördern. Es ist wichtig, den Bäuerinnen und Bauern zu zeigen, was die restliche Bevölkerung beschäftigt und was sie sich als Konsumenten wünschen und umgekehrt aufzuzeigen, was die Bauernfamilien täglich zum Wohl der

Allgemeinheit leisten. Wir dürfen nicht aufhören, den Dialog zu suchen. Das ist viel gewinnbringender, als Fronten zu bilden. Zudem bin ich der Meinung, dass Bauernfamilien zusammenhalten müssen und persönliche Animositäten in den Hintergrund stellen sollten. Dass etwa der Gemüseverband

aus dem Bauernverband ausgetreten ist, finde ich problematisch. Wir Bauern machen nicht einmal mehr 3 Prozent der Bevölkerung aus. Da sollten wir uns nicht noch schwächen. Wir haben genug Herausforderungen zu bewältigen. Wie etwa die Trinkwasserinitiative.

Was ist Ihre Einstellung zur dieser Initiative?

Ich finde sie gefährlich, und sie ist einseitig. Bäuerinnen und Bauern werden an den Pranger gestellt. Man suggeriert den Leuten, die Gewässer wären sauber, wenn keine Pestizide mehr gespritzt würden. Wer ebenfalls für verschmutzte Gewässer verantwortlich ist, erwähnt man nicht. Das hängt damit zusammen, dass Bauernfamilien Direktzahlungen erhalten. Man kann mit dem Geld des Steuerzahlers argumentieren. Das kann man zum Beispiel bei der Pharmaindustrie nicht. Dabei weiss man, dass Gewässer auch durch Medikamente, die Antibaby-Pille, Siedlungsabwässer, die Industrie etc. verschmutzt werden. Ich finde aber durchaus auch, dass Bauernfamilien ihre Hausaufgaben machen müssen. Und das machen sie. Es tut sich viel in der Landwirtschaft, das in diese Richtung geht. Etwa mit dem Aktionsplan Pflanzenschutz.

Sie sind im SP-Grossrätin des Kantons Aargau. Wie vertritt sich das mit Ihrer neuen Aufgabe beim SBLV?

Das werde ich immer wieder gefragt. Ich sehe keinen Grund, warum sich das nicht vertragen sollte. Ich denke, dass man in diesem Amt Sachpolitik betreiben muss. In den Statuten des

SBLV wie auch in jenen des SBV steht, dass es politisch neutrale Verbände sind. Ich kann also sowieso keine Parteipolitik betreiben. Ich setze mich in erster Linie für Landwirtschaft und insbesondere für die Bäuerinnen und Landfrauen ein. Zudem wird bei der Frage vergessen oder verkannt, dass das Stärken der Frau ein SP-Thema ist. Und die Gleichstellung ist ein Kernthema unserer Partei. Die Landwirtschaft ist nicht das Hauptthema der SP, das sind die sozialen Themen. Im Legislaturprogramm der SP Aargau steht zudem, dass sie sich für eine nachhaltige, ökologische Landwirtschaft einsetzt. Und diese Themen gehen alle etwas an, die in der Landwirtschaft tätig sind.

DIE NEUE AUFGABE

Ab dem 1. Mai 2018 übernimmt Colette Basler aus Zeihen AG in Zusammenarbeit mit Kathrin Bieri-Straumann die Geschäftsführung des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV). Die 45-Jährige arbeitete bisher als Oberstufenlehrerin. Sie führt mit ihrem Mann einen 30 Hektar grossen ÖLN-Milchwirtschaftsbetrieb mit 40 Kühen und 30 Aufzuchtstieren. Basler ist SP-Grossrätin im Kanton Aargau. Beim SBLV wird sie ab dem ersten Mai für die Kommissionen Agrarpolitik, Ernährung und Hauswirtschaft zuständig sein. Sie folgt auf Susanne Morach, die den SBLV aufgrund von Mutterschaft im April verlässt. *jul*